



Kreatives Künstlerpaar: Matthias Eser (Marimba) und Ania Losinger (Xala).

MARTIN MÖLLZVIG

BÜHNE: CD-TAUFE «THE FIVE ELEMENTS»

## Im Schwebezustand

Ania Losinger, die einzige Xala-Spielerin der Welt, und Matthias Eser verzaubern mit minimalen hypnotischen Klangrhythmen.

MARIANNE MÜHLEMANN

Grün leuchtet die neue CD von Ania Losinger und Matthias Eser. Grasgrüner Minimalismus. Da ist kein Bild, kein Text und nichts, was verführt, reizt, kitzelt. Erst auf den zweiten Blick erkennt man bewegte Verästelungen. Die unbeschriebene Farbfläche ist fein geädert. Ania Losinger löst das Rätsel auf: «Das Bild entstand aus einem Trommelfell, das der Fotograf Martin Möll mit einem grünen Scheinwerfer durchleuchtet und fotografiert hat. Es passt zu unserer Musik.»

Und wie. Das Grün führt direkt ins Innere des Tonträgers. Hinein in einen organischen Kosmos aus minimalen Rhythmen, die sich in einem fantastischen Äderwerk zu Farbklangen verdichten, zu rhythmischen Pulsen, stehenden Pat-

terns. Gestochen scharf sind die repetitiven Klangfiguren vom Bodenylofon Xala und entwickeln mit dem Marimba einen eigentümlichen Sog. Federnde Texturen, flirrend wie Feuer. Zuweilen klingen sie trocken wie dürres Holz. Oder glitzern wie Wasser. Hören wird hier zum perkussiven Verwandlungstheater, in dem sich die Grenzen von Zeit und Raum auflösen.

### Chinesische Zahlensymbolik

Der Schwebezustand ist Kalkül. Viel Improvisations- und Forschungsarbeit liege den minimalen, polyrhythmischen Impressionen zugrunde, sagt Losinger. Die metrischen Strukturen der fünf Stücke, die sie auf dem Tonträger zusammen mit dem Marimbaspielder und Perkussionisten Matthias Eser zum Zyklus bündelt, nehmen Bezug auf die Ziffern, die in der chinesischen Zahlensymbolik jedem der fünf Elemente zugeordnet werden. Erde, Wasser, Feuer, Metall und Holz. Jedes Element hat seine eigene Atmosphäre und Länge. Sie variiert zwischen 8 und 20 Minuten. «Jedes

Stück ist aus einer musikalischen Kernidee entstanden, die das entsprechende Element versinnbildlicht und das wir weiterentwickeln», so Losinger. Im Spiel verschmelzen die Instrumente zum Klangkörper. Das Ohr verliert sich in einem reizvollen akustischen Vexierbild, in dem Statik stets auch als Bewegung, Fläche auch als Fortgang gehört werden kann. Der Minimalismus verlangt ein Höchstmass an Kondition und Konzentration, kommuniziert werde durch feinste Motive und Orientierungshilfen, die in die Musik eingearbeitet sind. Es könne passieren, sagt die Bernerin, dass einer mal rausfalle aus den hypnotischen Rhythmusgeflechten. Kein Grund zur Panik: «Diesen Momenten entspringt oft eine neue Inspiration.» Die Partnerschaft mit Eser habe ihr neue Dimensionen der Intensität eröffnet, sagt Losinger. Und Ideen: Im Kopf hat sie bereits die Kompositionsskizzen für ein neues Werk mit Xala, Marimba – und Orchester.

TONUS-MUSIC-LABOR Fr 8. 5., Sa 9. 5., je 21 Uhr, So 10. 5., 19 Uhr.

KINO: FILMREIHE BILLY WILDER – NOBODY IS PERFECT

## Lehr- und Meisterjahre

«Alles Quatsch!» So schimpfte Billy Wilder, nachdem er Raymond Chandlers erste Drehbuchversion für die Verfilmung von James M. Cains Roman «Double Indemnity» gelesen hatte. Trotz Differenzen zwischen dem Regisseur und dem Schriftsteller wurde aus dem Stoff ein Highlight von Hollywoods «schwarzer Serie», das mit seinen hinreissenden Dialogpointen noch immer in seinen Bann zieht. In der Ehebruch- und Mordgeschichte sprühen die Funken schon bei der

ersten Begegnung von Phyllis Dietrichson (Barbara Stanwyck) und dem Versicherungsagenten Walter Neff (Fred MacMurray): «I wonder what you mean», sagt die Hausfrau, was ihr Gesprächspartner eindeutig zweideutig mit «I wonder if you wonder» beantwortet.

### Evergreens und Raritäten

«Double Indemnity» eröffnet zusammen mit dem unverwüstlichen Komödienklassiker «Some Like It Hot» (1959) eine kleine Hommage an den vor sieben Jahren verstorbenen Regiemeister Billy Wilder. Nebst Evergreens wie «Sunset Boulevard», «The Seven Year Itch» oder «The Apartment» bringt die Reihe auch zwei Raritäten.

«Mauvaise graine», die 1933 in Paris gedrehte Geschichte eines jungen Paares, das sich in einer Diebesbande kennenlernt, ist der erste Film, bei dem Wilder «aus purer Not und ohne jegliche Erfahrung» auf dem Regiestuhl sass; weil das von Ko-Regisseur Alexander Esway aufgetriebene Budget schmal war, musste das Werk an Originalschauplätzen gedreht werden. «Erst Jahre später», so Wilder, «habe ich gewusst, dass ‚Mauvaise graine‘ aus Not ein Vorläufer der Nouvelle Vague und des Cinéma Vérité war.»

Zwischen 1934, als er mit einer Handvoll Dollar in die USA emigrierte, und seinem offiziellen Regiedebüt «The Major and the Minor» (1942) stieg Wilder zu einem der renommiertesten Drehbuchautoren Hollywoods auf. Aus dieser Ära stammt der 1940 von Mitchell Leisen inszenierte Film «Midnight» mit Claudette Colbert, den Wilder-Biograf Hellmuth Karasek zu den «maliziösesten und elegantesten Screwball-Comedies der goldenen Hollywood-Jahre» zählt. (anb)

KINO KUNSTMUSEUM ab 9. Mai.



Unverwüstlich: «Some Like It Hot».

ZVG

LITERATUR: NORA GOMRINGER

## Schneckenhass und Liebesrost

Nora Gomringer ist die Tochter von Eugen Gomringer, dem Begründer der Konkreten Poesie. Dieses Erbe führt die Slammerin und Lyrikerin würdig weiter, denn ihr gelingt der Spagat zwischen Publikumswirksamkeit und Nachdenklichkeit.

REGULA FUCHS

«Und überhaupt steht man in der Lyrik / Heulend am Rand / Und stampft mit dem Fuss, / Wenn einen der vollbesetzte Erfolgsbus wieder mal mit / Wasser beim Vorbeifahren / Pfützenwasser einsaut».

Nora Gomringer weiss, wovon sie schreibt. Denn die 1980 im Saarland geborene Autorin ist Lyrikerin und damit Vertreterin einer randständigen literarischen Gattung – allerdings ist Gomringer nicht eine, die sich in ihrer Innerlichkeit und hinter ihrem Schreibtisch verschanzt. Ihre literarischen Produkte sind durchaus öffentlichkeitswirksam, und auch der Erfolgsbus ist nicht an ihr vorbeigefahren: Die Wortkünstlerin ist eine famose Performerin, die im Fach des Poetry Slam bekannt wurde (wo sie allerhand Preise abholte) und als Erfinderin der Gattung «Sprechtexte» gilt.

Wenn die 29-Jährige zu lesen anhebt, dann ist das ein Gurren und

Fauchen, ein Zischen und Gurgeln, ein Schreien und Flüstern. Die Sprache ist ihre Modelliermasse, und ihre Themen nimmt sie von überallher. Ein Hasslied auf eine Schnecke, satirische Betrachtungen des Literaturbetriebs oder melancholische Gedichte von Liebe und Tod: Auf Gomringers lyrischem Spektrum scheint nicht nur das Publikumswirksame auf, sondern auch das Leise, wie ihr jüngster Gedichtband «Klimaforschung» beweist. Dort sind es vor allem die nachdenklichen Texte, die im Gedächtnis hängen bleiben – und im Ohr, denn Gomringer liefert mit dem Buch die Gedichte auch gleich auf CD mit.

So sinniert sie etwa über den «Liebesrost» («Über Nacht / Bist du oxidiert / Neben mir») oder

### SPRACHFORM

Der Veranstalter SprachFORM präsentiert ein literarisches Wochenende im Schlachthaus-Theater:

- «-innen»: Mit Marina Bolzli, Nora Gomringer und Susanne Zahnd. Musik von Sibylle Aeberli und Suzanne Zahnd. 9. Mai, 20.30 Uhr.
- Verleihung des Heinz-Weder-Lyrikpreises. 10. Mai, 11 Uhr.
- Deutsch-deutsche Übersetzungswerkstatt mit Jan Wagner, Anja Uetler, Christoph W. Bauer und Christian Uetz. 10. Mai, 19 Uhr.

schliesst in einer poetischen Aufzählung die Überlebenden der Arche Noah und die Nicht-Überlebenden des Holocaust kurz. In Miniaturgedichten schnurren Tragödien auf Bonaiforformat zusammen, und manche Gedichte sind atemlose Wortgewitter.

### Schrecklich literarische Familie

«Nora Gomringer war vier oder fünf, als sie wusste, dass ihre Familie seltsam war», schreibt sie im Gedicht «Fortsetzung» – Gomringer ist als Jüngste von insgesamt acht Kindern in einer literaturaffinen Familie aufgewachsen. Ihre Mutter ist die Germanistin Nortrud Gomringer, ihr Vater Eugen Gomringer, der als Begründer der Konkreten Poesie gilt. Dennoch scheint ihr dieses «seltsame» familiäre Umfeld nicht geschadet zu haben – an Selbstbewusstsein mangelt es Gomringer jedenfalls nicht, wie das Gedicht «Fortsetzung» zeigt. Es endet mit den Sätzen: «Nora Gomringer, was macht ein Gedicht aus? / Nora Gomringer macht das Gedicht. Aus.»

THUN UND BERN Nora Gomringer liest am 7. Mai im Raum für Kultur Thun (20.30 Uhr, mit Renato Kaiser und Beat Sterchi), am 8. Mai im raum Bern (20 Uhr) und am 9. Mai im Schlachthaus-Theater Bern (20.30 Uhr).



Spezialistin für Wortgewitter und Sprachspiele: die Lyrikerin Nora Gomringer.

ZVG

GIOVANNI ORELLI

## Erinnerungsfäden

Paul Klee hat sein Bild «Alphabet I» (1938) auf eine Zeitungsseite gemalt, auf die Seite mit den Sportmeldungen. Dabei schneidet der Buchstabe O den Namen des Servette-Spielers Walacek. Der Tessiner Autor Giovanni Orelli sinniert in «Walaceks Traum» darüber nach, weshalb das so ist, und spinnt allerlei Erinnerungsfäden, die von Fussball über Kunst bis Politik reichen, von Walacek bis Hitler. An der Lesung werden das Werk, seine Genese und Klees Bild vorgestellt. (reg)

ZENTRUM PAUL KLEE  
Donnerstag, 7. Mai, 18 Uhr.

PAUL NIZON

## Stadtmenschen

Der Schweizer Autor Paul Nizon war mit dem Maler Wilfrid Moser befreundet – nun liest Nizon anlässlich Mosers Retrospektive im Kunstmuseum. Den 1929 geborenen Schriftsteller und den 1997 verstorbenen Maler und Bildhauer verband das Interesse fürs Urbane; beide fanden in Paris ihre Wahlheimat. Die Pariser Metro war für Moser ein Bildmotiv, das er immer wieder aufgriff. Nizon liest aus dem Roman «Das Fell der Forelle» von 2005 über einen liebeswunden Pariser Stadtgänger. (reg)

KUNSTMUSEUM BERN  
Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr.

FITZGERALD &amp; RIMINI

## Zündstoff

Peter Aeschlimann und Elvira Rotensbühler, das ist das meistgesuchte Schweizer Anarchistenpaar, das vor 32 Jahren auf mysteriöse Weise verschwand. Das pop-literarische Duo Fitzgerald & Rimini hat Bilder der letzten Reise von Aeschlimann und Rotensbühler aufgestöbert: die beiden, wie sie in Italien, als harmlose Rentner getarnt, ihre radikale Ideologie verbreiten. Nach dem Super-8-Mockumentary «Revolution ist eine Frage der Kameraführung» sind «ein paar harte schöne Songs» angekündigt. (reg)

CAFÉ KAIRO Sa, 9. Mai, 21 Uhr.

UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE

### Montag

› KLUBHAUS-KONZERT Kultur-Casino, 19.30 Uhr. Das Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau spielt ein «Mitbestimmungskonzert», mit Noemi Nadelmann (Sopran) und Cornelia Froboess (Sprecherin).  
› SWISS JAZZ ORCHESTRA Bierhübeli, 20 Uhr. Tribute Night für den 2006 verstorbenen Trompeter und Bandleader Maynard Ferguson.  
› FEMALE BANDWORKSHOP Vidmarhallen, 20.30 Uhr. Junge Musikerinnen präsentieren ihr Repertoire.

### Dienstag

› JAZZFESTIVAL BERN Mariani Jazzroom, 19.30 und 22 Uhr. Diese Woche mit dem Gonzalo Rubalcaba Quintet.  
› ISABELLE HUSER Museum Neuhaus Biel, 19 Uhr. Die Schweizer Autorin liest aus ihrem Debütroman «Das Benefizium des Ettore Camelli».  
› MARISSA NADLER / CAT'S EYE Bad Bonn Düringen, 21.30 Uhr. Traumhafter Folk von Marissa Nadler aus Massachusetts und Cat's Eye aus Fribourg.



Das Neil Cowley Trio.

ZVG

### Mittwoch

› «GAH UF NANGIJALA» Schlachthaus-Theater, 16 Uhr. 400asa mit Kindertheater nach Motiven von «Die Brüder Löwenherz».  
› NEIL COWLEY TRIO Turnhalle Progr, 20.30 Uhr. Britischer Jazz.  
› «ABSECKLEN WENN ES ZEIT IST» Ono, 20.15 Uhr. Darniere des Programms von Hohe Stirnen – Poesie und Piano.  
› CANTICUM NOVUM Französische Kirche, 20 Uhr. Jubiläumskonzert des Chors.